

SPD-Kreistagsfraktion besucht Öko-Region Schinkel

Der erste Halt der Sommerbereisung 2016 der SPD-Kreistagsfraktion lag in der Öko-Region Schinkel - ein Aushängeschild für den Kreis Rendsburg-Eckernförde. Rund 80 Prozent der Gemeindefläche von Schinkel werden ökologisch bewirtschaftet. Informieren wollten wir uns, wie eine umwelt- und Natur schonende Landwirtschaft ohne den Einsatz von Glyphosat und anderen Pestiziden in der Praxis funktioniert und wie die Politik unterstützen kann, damit mehr Betriebe in Schleswig-Holstein umsteigen.

Anfang August trafen sich unter Leitung des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Hans-Jörg Lüth Fraktionsmitglieder und Gäste, darunter Götz Borchert und Jürgen Strack vom Kreisvorstand, örtliche SPD-Gemeindevertreter sowie die CDU-Bürgermeisterin von Schinkel, zunächst zur Betriebsführung auf Gut Rosenkrantz, dem größten Öko-Betrieb der Region mit 530 Hektar Betriebsfläche. Ernst Friedemann von Münchhausen erläuterte uns auf dem Acker, wie durch die Stickstoffbindung durch Leguminosen (hier mit Ackerbohnen) auf mineralische Stickstoffdünger verzichtet werden könne. Eine abwechslungsreiche Fruchtfolge und robuste Sorten ermöglichten eine Bewirtschaftung ohne den Einsatz von Pestiziden.

Weiter ging es zu einem vergleichsweise viel kleineren Betrieb, dem Ziegenhof Mevs. Hier durften wir beim Melken einiger der 170 Ziegen zuschauen und den mobilen Hühnerstall mit seiner Zweinutzungshühnerrasse „Deutsche Sperber“ in Augenschein nehmen. Neben den 100 Legehennen dürfen hier auch 60 Hähnchen erwachsen werden anstatt wie bei konventionellen Landwirtschaft als Küken geschreddert zu werden. Bei leckeren Snacks mit Ziegenkäse fand abschließend auf Gut Uhlenhorst eine Diskussionsrunde mit Öko-Bauern und Akteuren der Region statt.

Wir erfuhren große Zufriedenheit der Landwirtschaftsvertreter mit den in der laufenden Legislaturperiode verbesserten Rahmenbedingungen für den Öko-Landbau in Schleswig-Holstein. Im Gegensatz zu vielen Kollegen aus der konventionellen Landwirtschaft kämen die Öko-Bauern trotz der aktuellen Krisen auf den Absatzmärkten bestens zurecht. Vorgestellt wurde uns auch ein neues Konzept namens „Solidarische Landwirtschaft“. Dabei versorgen Höfe eine Gruppe von Verbrauchern mit Lebensmitteln. Diese wiederum finanzieren durch einen festgelegten Betrag die landwirtschaftliche Produktion in ihrer Region. Löhne, Pacht und Betriebsmittel sind bezahlt, die erzeugten Lebensmittel werden untereinander verteilt. Darüber hinaus hat die Solidarische Landwirtschaft einen gesellschaftlichen Aspekt. Die Solidar-Höfe sind Generationen übergreifende Orte der Bildung und verbinden Mensch und Natur.

Alle, die dabei waren, haben erlebnisreiche, informative und kurzweilige viereinhalb Stunden miteinander verbracht. Einsetzen werden wir uns in jedem Fall dafür, dass die Rahmenbedingungen für die ökologische Landwirtschaft weiterhin gut bleiben und noch verbessert werden, denn am Ende spart sie uns Geld, das wir ansonsten für die Reinhaltung von Gewässern, für den Klima- und Naturschutz an anderer Stelle wieder ausgeben müssten.

Dr. Ina Walenda